

Archiv für Begriffsgeschichte

ABHANDLUNGEN

Sven K. Knebel: Widerlegung. Umriss der Begriffsgeschichte

Tilman Anselm Ramelow: Der Begriff des Willens in seiner Entwicklung von Boethius bis Kant

Rolf Darge: Transzendente und numerische Einheit. Grundlinien einer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Debatte

Tobias Cheung: Die Ordnung des Organischen. Zur Begriffsgeschichte organischer Einheit bei Charles Bonnet, Spinoza und Leibniz

Gerhard Müller-Strahl: Der biologische Zellbegriff. Verwendung und Bedeutung in Theorien organischer Materie

Helmut C. Jacobs: Capricho, Fantasía, Imaginación. Die Begriffsgeschichte der Phantasie in der Epoche der spanischen Aufklärung

Ulrich Dierse: Geistliche und weltliche Zufriedenheit

Dirk Westerkamp: Schellings Anthropologie der Schuld

Javier Fernández Sebastián / Juan Francisco Fuentes: Von der Geistesgeschichte zur historischen Semantik des politischen Wortschatzes. Ein spanischer begriffsgeschichtlicher Versuch

MISZELLEN

Niels Offenberger: Die Theorie der Folgerung aus falschen Prämissenkonjunktionen in der Aristotelischen Syllogistik

Ulrich Dierse: Fundsachen. Nachträge zu ausgewählten Wörterbuch-Artikeln

SELBSTANZEIGEN

Archiv für Begriffsgeschichte · Band 46

Archiv für Begriffsgeschichte

Begründet von
ERICH ROTHACKER

Im Auftrage der
Kommission für Philosophie und Begriffsgeschichte
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur zu Mainz
herausgegeben in Verbindung mit KARLFRIED GRÜNDER
von
ULRICH DIERSE UND GUNTER SCHOLTZ

Band 46

Jg. 2004

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Archiv für Begriffsgeschichte

- Bd. 1–10 Herausgeber: Erich Rothacker
Bd. 11–26 Begründet von Erich Rothacker. Herausgegeben in Verbindung
mit Hans-Georg Gadamer und Joachim Ritter von Karlfried Gründer
Bd. 27–34 Begründet von Erich Rothacker. Herausgegeben in Verbindung mit
Hans-Georg Gadamer und Joachim Ritter (†) von Karlfried Gründer
und Gunter Scholtz
Bd. 35–43 Begründet von Erich Rothacker. Herausgegeben in Verbindung mit
Hans-Georg Gadamer und Karlfried Gründer von Gunter Scholtz

ISSN 0003-8946

© Felix Meiner Verlag 2004. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Type & Buch Kusel, Hamburg. Druck und Bindung: Druckhaus »Thomas Münzer«, Bad Langensalza. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100% chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany. www.meiner.de/afb

VORBEMERKUNG

Nach rund zwanzig Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Herausgeber hat sich Gunter Scholtz im Dezember 2003 von der „Vordersten Front“ des „Archivs für Begriffsgeschichte“ zurückgezogen, um mehr Zeit für eigene Forschungen zu gewinnen. Seiner Initiative und kundigen Führung ist es zuzuschreiben, daß das AfB international an zentraler Stelle für begriffsgeschichtliche Forschung steht. Mit großem Bedauern, vor allem aber mit hohem Respekt und besonderer Dankbarkeit für die geleistete Arbeit, haben Ulrich Dierse, Mitherausgeber seit Band 44, und der Verlag diese Entscheidung akzeptiert.

Als weitere Herausgeber konnten nun ab Band 47 (2005) Christian Bermes, Hochschuldozent für Philosophie an der Universität Trier, sowie Christof Rapp, Professor für Philosophie der Antike und Gegenwart an der Humboldt-Universität zu Berlin, gewonnen werden. Damit geht u. a. eine stärkere Zuordnung der inhaltlichen Verantwortung für die Bereiche „Antike und Mittelalter“, „Frühe Neuzeit bis zu Kant“ sowie „19. und 20. Jahrhundert“ einher.

Das AfB ist interdisziplinär ausgerichtet, aber in seinem Zentrum steht nach wie vor die *philosophische* Begriffsgeschichte. Um dieses Profil, das von den Philosophen Gadamer, Gründer, Ritter, Rothacker und Scholtz geprägt worden ist, zu sichern und zu schärfen, ist die Neubesetzung des Herausbergremiums gewiß die allerbeste Voraussetzung. Wir freuen uns darauf, sodann in naher Zukunft die Berufung eines tätigen Beraterkreises bekannt zu geben, zu dem wir bereits heute Gunter Scholtz zählen dürfen.

Der Verlag

INHALT

ABHANDLUNGEN

<i>Sven K. Knebel</i> Widerlegung, Umriss der Begriffsgeschichte	9
<i>Tilman Anselm Ramelow</i> Der Begriff des Willens in seiner Entwicklung von Boethius bis Kant	29
<i>Rolf Darge</i> Transzendente und numerische Einheit. Grundlinien einer mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Debatte	69
<i>Tobias Cheung</i> Die Ordnung des Organischen. Zur Begriffsgeschichte organismischer Einheit bei Charles Bonnet, Spinoza und Leibniz	87
<i>Gerhard Müller-Strahl</i> Der biologische Zellbegriff. Verwendung und Bedeutung in Theorien organischer Materie	109
<i>Helmut C. Jacobs</i> Capricho, Fantasía, Imaginación. Die Begriffsgeschichte der Phantasie in der Epoche der spanischen Aufklärung	137
<i>Ulrich Dierse</i> Geistliche und weltliche Zufriedenheit	183
<i>Dirk Westerkamp</i> Schellings Anthropologie der Schuld	197
<i>Javier Fernández Sebastián / Juan Francisco Fuentes</i> Von der Geistesgeschichte zur historischen Semantik des politischen Wortschatzes. Ein spanischer begriffsgeschichtlicher Versuch. Der „Diccionario de conceptos políticos y sociales de la Española de los siglos XIX y XX“	225

MISZELLEN

Niels Offenberger

Die Theorie der Folgerung aus falschen Prämissenkonjunktionen in
der Aristotelischen Syllogistik 241

Ulrich Dierse

Fundsachen. Nachträge zu ausgewählten Wörterbuch-Artikeln 245

Selbstanzeigen 253

Christian Bermes: ‚Welt‘ als Thema der Philosophie. Vom metaphysischen zum natürlichen Weltbegriff. – *Carsten Dutt* (Hg.): Herausforderungen der Begriffsgeschichte. – *Sandra Kluwe*: Krisis und Kairos. Eine Analyse der Werkgeschichte Rainer Maria Rilkes. – *Kari Palonen*: Die Entzauberung der Begriffe. Das Umschreiben der politischen Begriffe bei Quentin Skinner und Reinhart Koselleck. – *Jan Schröder*: „Gesetz“ und „Naturgesetz“ in der frühen Neuzeit.

Abstracts 267

Bibliographie 271

Begriffsregister 287

Adressenverzeichnis 295

ABHANDLUNGEN

Sven K. Knebel

WIDERLEGUNG

Umriss der Begriffsgeschichte

In memoriam Hans Joachim Knebel, 15.11.1929–24.4.2004

Das Widerlegen ist diejenige rationale Praxis, an der, bei der und in der sich »die Wahrheitsfrage« effektiv stellt. Nun mangelt es weder an Theorien der Rationalität noch an Wahrheitstheorien. Davon unbeeindruckt wird es kaum einen Angehörigen unserer Kultur geben, der daran zweifelte, daß er das Wort ›Widerlegung‹ richtig verwendet. »Das Edelste, was wir besitzen,« hat JOHANN GOTTFRIED HERDER vor über zweihundert Jahren auf einen ebenso elementaren wie immer wieder erstaunlichen Sachverhalt aufmerksam gemacht, »haben wir nicht von uns selbst; unser Verstand mit seinen Kräften, die Form, in welcher wir denken, handeln und sind, ist auf uns gleichsam herabgeerbt. Wir denken in einer *Sprache*, die unsere Vorfahren erfanden, in einer Gedankenweise, an der so viele Geister bildeten und formten [...].«¹ Der Begriff der Widerlegung ist solch ein Kulturgut, zu dessen Analyse einige Dokumente zusammengetragen seien. Es hat, so die These, »platonische« und es hat »aristotelische« Gene.

Der folgende Beitrag behandelt die Begriffsgeschichte der »Widerlegung« als eines philosophischen Fachausdrucks. Zu diesem Zweck setzt er nicht bei dem griechischen Wort *ἐλεγχος* an, denn auch in der Zeit nach PLATON und ARISTOTELES war es auf die technische Bedeutung, die es durch die beiden erlangt hatte, nicht festgelegt. Er konzentriert sich vielmehr auf »refutatio« und »Widerlegung«. Am besten aus dieser Perspektive gewinnt man einen historischen Begriff der Widerlegung. Die Wahl dieser Perspektive ergänzt sinnvoll eine Reihe einschlägiger Artikel im *Historischen Wörterbuch der Philosophie*: »Elenchus, Elenktik«, »Falsifikation«, »Irrtum (Schlußfehler)«, »Kritik«, »Rechtfertigung«, »Reductio ad absurdum«, »These« und »Widerlegung«. Allerdings hat sie den Nachteil, daß sie es vorläufig verwehrt, die Zeitfolge zum Leitfaden zu wählen. Insbesondere die fehlende Berücksichtigung der juristischen Terminologie würde jedes mögliche Ergebnis einer genetischen Darstellung entwerten. Deswegen mag es erlaubt sein, das Thema in freierer Form abzuhandeln.

¹ JOHANN GOTTFRIED HERDER: Über die menschliche Unsterblichkeit (1792). Sämtliche Werke, hg. von BERNHARD SUPHAN, Bd. 16 (Berlin 1887) 34.

I. Terminologie

›Widerlegt‹ werden sowohl Thesen, Argumente, Hypothesen usw. als auch – indirekt – Personen.² Das Substantiv ›Widerlegung‹ ist grammatisch ambivalent, sowohl ein *nomen actionis* als auch ein *nomen acti*, gemeint sein kann sowohl eine Handlung als auch ein Resultat.³

Aktiven und passiven Sinn hat auch ἔλεγχος, während andere griechische Bezeichnungen, etwa ἀντίρροσις,⁴ nur aktiven Sinn haben. Ebenfalls ambivalent sind die in der Scholastik gebräuchlichen Termini ›redargutio‹ und ›reprobatio‹⁵ sowie die in den romanischen Sprachen bis heute bewahrten Termini ›confutatio‹ und ›refutatio‹.⁶ Wie ἔλεγχος⁷ stammen auch diese beiden Termini aus der Rhetorik. ›Confutatio‹ (ἀνασκευή) geht auf die *Rhetorica ad Herennium* zurück,⁸ ›refutatio‹ auf QUINTILIAN.⁹ Das war zunächst nicht die philosophische Terminologie. Der lateinische Averroismus hat den Ausdruck ›destructio‹.¹⁰ Dem lateinischen Aristotelismus hat der Übersetzer BOETHIUS, neben ›redargutio‹, das Fremdwort ›elenchus‹ vermacht. ›Elenchus‹¹¹ betont den diskursiven, ›redargu-

² PLATON: Gorg. 458a; Theaet. 162a. Hiob 32, 12 (›arguere Iob‹). Bis in die frühe Neuzeit hat sich das Buch Hiob unter den ältesten Urkunden der Dialektik behauptet. Vgl. JACOB BRUCKER: *Historia critica philosophiae* (Leipzig 2^{1766–67}) 1, 97f.

³ JACOB und WILHELM GRIMM: *Deutsches Wörterbuch* Bd. 14/1/2 (Leipzig 1960) 1110.

⁴ SEXTUS EMPIRICUS: *Pyrrh. Hyp.* II, 103.

⁵ *Lexicon Latinitatis Nederlandicae Medii Aevi* (Leiden 1977 ff.) Bd. 7, 4284b–85a. Beleg: LAMBERTUS DE MONTE DOMINI († 1499): *Compilatio commentaria in octo libros Aristotelis de Physico sive de naturali auditu* (Köln 1498) 52ra.

⁶ CHRISTIAN WOLFF: *Philosophia rationalis sive Logica* § 1017 (1728, Frankfurt, Leipzig 1740, Neudr. Hildesheim 1983) 733.

⁷ PLATON: *Phaedr.* 267a.

⁸ ›Confutatio est contrariorum locorum dissolutio.« ANONYM: *Rhetorica ad Herennium* I, 3, 4 (vgl. CICERO: *De div.* I, 8). Dazu: MANFRED KIENPOINTNER: *Confutatio*, in: GERT UEDING (Hg.): *Historisches Wörterbuch der Rhetorik* Bd. 2 (Tübingen 1994) 355–357 (mit Literatur).

⁹ QUINTILIANUS: *Inst. Or.* V, 13, 1; MARIUS VICTORINUS: *Explanaciones in Ciceronis Rhetoricam*, in: CARL HALM (Hg.): *Rhetores Latini minores* (Leipzig 1863, Neudr. Frankfurt a.M. 1964) 274, 278f, 290; *Adv. Arium* I, 1. *Opera theologica*, hg. von ALBRECHT LOCHER (Leipzig 1976) 32; AUGUSTINUS: *Contra Iulianum opus imperfectum*, *Praefatio*. *Corpus scriptor. eccl. lat.* [= CSEL] Bd. 85/1 (Wien 1974) 4; ebd. IV, 105, Migne P. L. Bd. Bd. 45, 1402; *De natura et origine animae* I, 2, 2, CSEL Bd. 60 (Wien 1913) 304. Vgl. BARTHOLOMAEUS KECKERMANN (1571–1609): *Systema Rhetoricae* (Hanau 1608) 150–154.

¹⁰ ›Intentio nostra in hoc sermone est declarare ordinem et apparentiam opinionum [et] sermonum positorum in libro Destructionis Philosophiae Algazelis et diminutionem plurimorum dictionum eius a gradu veritatis et demonstrationis.« AVERROES: *Destructio Destructionum Philosophiae Algazelis*, in: DERS.: *Nonum volumen [operum]* (Venedig 1562, Neudr. Frankfurt a.M. 1962) 15ra. Einer Anmerkung von ERNEST RENAN: *Averroès et l'averroïsme* (Paris 2¹⁸⁶¹) 65, ist allerdings zu entnehmen, daß das arabische *tehafot* (*destructio*) selber keine technische Bedeutung gehabt hat.

¹¹ ARISTOTELES: *Anal. pr.* II, 20, 66b6, in: *Aristoteles Latinus* Bd. 3, 1 (Brügge, Paris 1962) 129; *Soph. El.* I, 1, 165a2, in: *Aristoteles Latinus* Bd. 6, 1 (Leiden, Brüssel 1975) 6. Daher: PETRUS HISPANUS († 1277): *Tractatus (Summulae logicales)*, hg. von LAMBERTUS MARIE DE RIJK (Assen 1972)

tio¹² den kommunikativen oder pragmatischen Aspekt.¹³ Auch über diesen räumt die scholastische Logik der ›Diskursethik‹ nur bedingt ein Mitspracherecht ein, nämlich nur in der Beziehung, daß »es eine Sache ist, jemandem nachzuweisen, daß das Gegenteil seiner These wahr ist, und ihn argumentativ zu zwingen, das auch einzugestehen, [...] eine andere Sache jedoch, jemandem nachzuweisen, daß er nicht bestanden hat, und ihn auf diese Weise zu beschämen.«¹⁴ Zwischen ›elenchus‹ und ›instantia‹ (ἐνστασις) macht die Scholastik in der Sache überhaupt keinen und terminologisch nur den Unterschied, daß die Instanz dem Defendenten, der Elenchus dem Opponenten zugeordnet ist.¹⁵ Unter ›elenchus‹ im engeren Sinn wird daher die ›objectio‹ verstanden.¹⁶

Im Zuge der Augustinusrenaissance des 16. Jhs. setzt sich das rhetorische Vokabular ›confutatio‹ / ›refutatio‹ auf breiter Front durch, besonders prominent in der Titulatur der konfessionellen Kontroversliteratur. Übernommen wird es aber auch von Teilen der Jesuitenscholastik¹⁷ und von der europäischen Gelehrtenrepublik.

161 ff.; GUILLELMUS DE OCKHAM: *Expositio super libros Elenchorum*, hg. von FRANCESCO DEL PUNTA. *Opera philosophica* (St. Bonaventure 1974 ff.) Bd. 3, 7. An dieser »vox peregrina« stößt sich IOHANNES PETRUS DE CROSA: *Logicae Systema* (Genf 1724) 541.

¹² Auch WILHELM VON MOERBEKE († 1286) wählt ›redargutio‹ als Übersetzung für ἔλεγχος: *Corpus latinum commentariorum in Aristotelem graecorum* [= CLCAG] Bd. 2, hg. von GÉRARD VERBEKE (Löwen, Paris 1961) 400 [= AMMONIUS: In De Interpr. *Commentaria in Aristotelem graeca* (= CAG) Bd. 4, 5, hg. von ADOLF BUSSE (Berlin 1897) 222, 30]; CLCAG Bd. 5, 2, hg. von ADRIEN PATTIN (Leiden 1975) 320 [= SIMPLICIUS: In Cat. CAG Bd. 8, hg. von CARL KALBFLEISCH (Berlin 1907) 234, 2]. Desgleichen MARSIGLIO FICINO (1433–99) für seine Platon-Übersetzungen, z. B. Gorg. 474a, Phaedr. 267a (PLATON: *Omnia opera translatione M. FICINI*, hg. von SIMON GRYNÆUS, Lyon 1548, 240b. 313a).

¹³ THOMAS VON AQUIN (?): *De fallaciis* c. 3.

¹⁴ Auf die These »Redarguere [...] pertinet ad moralem philosophiam« antwortet BOETHIUS DACUS: *Quaestiones super librum Topicorum* [ca. 1270/80] (*Corpus Philosophorum Danicorum Medii Aevi* Bd. 6, 1) (Kopenhagen 1976) 313: »[...] aequivocatur ›redarguere‹. Uno modo redarguere est ostendere alicui oppositum dicti sui esse verum et cogere ipsum hoc concedere propter violentiam rationum; sic non pertinet ad moralem. Alio modo redarguere alicquem est sibi pravitate ostendere et ex illa confusionem sibi inducere et verecundiam [...] Et ista (sc. redargutio) pertinet ad moralem.« Synonym mit ›refutare‹ wird ›redarguere‹ weiter bis ins 19. Jh. verwendet. Vgl. z. B. JOHANN FRIEDRICH HERBART: *Commentatio de realismo naturali* (1837), in: *Sämtliche Werke*, hg. von GUSTAV HARTENSTEIN, Bd. 12 (Leipzig 1852) 303.

¹⁵ »‹Elenchus› dicitur in comparatione ad opponentem. Quando enim opponens syllogizat oppositum praesyllogizati vel concessi a respondente, est ›elenchus‹. Quando autem et respondens syllogizat oppositum syllogizati vel propositi ab opponente, ›instantia‹ est.« AEGIDIUS ROMANUS († 1316): *Expositio super libros Aristotelis de Priori Resolutione* (Venedig 1516, Neudr. Frankfurt a.M. 1968) 75ra. Wiederholt 81rb.

¹⁶ »‹Elenchus› est argumentatio redarguens thesin, dicitur etiam ›objectio‹.« JOACHIM JUNGIIUS: *Logica Hamburgensis* (1638), hg. von RUDOLF WALTER MEYER (Hamburg 1957) 343.

¹⁷ Belege für refutatio: PEDRO DA FONSECA (1528–99): *Commentaria in libros Metaphysicorum Aristotelis* (1577–1612, Köln 1615, Neudr. Hildesheim 1964) Bd. 1, 60. 753. 819 ff. 849; LEONARD LESSIUS (1554–1623): *De gratia efficaci, decretis divinis, libertate arbitrii et praescientia Dei conditionata, Disputatio apologetica* (1610), in: *DERS.: Opuscula varia* (Paris 1637) 452a. 466b u. ö.; DIEGO RUIZ DE MONTOYA (1562–1632): *Commentarii ac disputationes de scientia, de ideis, de*

Von nun an ist ›refutatio‹, im Unterschied zum Sprachgebrauch noch des 14. Jhs., auf seine argumentationstechnische Funktion eingeschränkt. Die nicht-argumentative Zurückweisung¹⁸ heißt anders (reiectio)¹⁹. Bis um die Mitte des 17. Jhs. ist die Aufnahme der Synonyme ›confutatio‹ / ›refutatio‹ in die philosophische Nomenklatur erfolgt,²⁰ allerdings nur im Einflußbereich der Schulphilosophie; die *Encyclopédie* behandelt ›réfutation‹ nach wie vor als einen Terminus der Rhetorik.²¹

Seit der Eindeutschung von ›confutatio‹ durch ›Widerlegung‹, gegen 1520, verläuft die deutsche Entwicklung zweigleisig. Gegen Ende des 16. Jhs. kann gesagt werden, eine gewisse Theorie sei »unwürdig der widerlegung, als die sich selber bey allen Verstendigen widerlegt.«²² Bis in die Schullogik hinein ein Dauerthema der protestantischen Kultur ist die »Widerlegungsart«, der »modus refutandi adversarios«.²³ In dieses Kapitel gehört speziell die Unterscheidung zwischen »sachlicher Widerlegung«²⁴ und »Consequenzenmacherei«²⁵. Der Wolffianismus vereinheitlicht die Nomenklatur, indem er als Oberbegriff ›Einwurf‹, ›Einwendung‹ (obiectio) wählt und diesen in die förmliche Widerlegung (refutatio) und in die logisch schwächere Bestreitung (impugnatio) einteilt.²⁶ Die Widerlegung ist entweder di-

veritate ac de vita Dei (Paris 1629) 879a; Commentaria ac disputationes in primam partem S. Thomae: De voluntate Dei (Lyon 1630) 126ff. 197ff. 298a u. ö.

¹⁸ »[...] nier ce qu'un autre affirme, ce n'est pas le réfuter.« FÉLICITÉ ROBERT DE LAMENNAIS (1782-1854): Défense de l'Essai sur l'indifférence en matière de religion (Paris, Lyon 21821) 181.

¹⁹ »Reiectio falsorum dogmatum, quae [...] sanae doctrinae repugnant« (»Verwerfung der falschen Gegenlehre«). Formula Concordiae (1579), in: Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche, hg. von JOHANN TOBIAS MÜLLER (Gütersloh 61886) 520b u. ö.; RENÉ DESCARTES: Principia philosophiae. Oeuvres hg. von CHARLES ADAM / PAUL TANNERY, Bd. 8 (Paris 1905) 6f.

²⁰ JOHANNES MICRAELIUS: Lexicon philosophicum (Stettin 21662, Neudr. Düsseldorf 1966) 317. Beleg für ›confutatio‹: HENRY MORE: Demonstrationis duarum propositionum, quae praecipuae apud Spinozium Atheismi sunt columnae, brevis solidaque Confutatio, in: Opera omnia (London 1675–79) Bd. 2/1, 615.

²¹ Encyclopédie (Paris 1751–80) Bd. 13, 907b.

²² GEORG NIGRINUS (1530-1602): Von Zäuberern, Hexen und Unholden (Frankfurt a.M. 1592) 120 (lt. GRIMM, a. a. O. [Anm. 3] 1108).

²³ JUSTUS HENNING BÖHMER (Präs.): De iure circa libros improbatæ lectionis (Diss. jur. Halle 1726) 73. Der deutsche Ausdruck bei ANDREAS HEINRICH BUCHHOLTZ (1607–71): Herculisus und Gerculadibus (Frankfurt a.M., Leipzig 1665) 1006 (lt. GRIMM, a. a. O. [Anm. 3] 1111).

²⁴ Der Ausdruck bei KARL ROSENKRANZ: Geschichte der Kant'schen Philosophie (1840, Berlin 1987) 367. Zur Sache: JOHANN HEINRICH ZEDLER (Hg.): Grosses vollständiges Universal-Lexicon Bd. 55 (Leipzig 1748, Neudr. Graz 1962) 1787–1792. LUDWIG PHILIPP THÜMMIG: De vera refutationis notione, Diss. phil. Kassel (?) 1725, kenne ich leider nicht.

²⁵ CH. WOLFF: Vernünftige Gedanken von den Kräften des menschlichen Verstandes (Deutsche Logik) c. 14, § 5, hg. von HANS WERNER ARNDT (Hildesheim 1965) 239; Logica § 1040, a. a. O. [Anm. 6] 745; ZEDLER, a. a. O. [Anm. 24] 1792; GEORG FRIEDRICH MEIER: Vernunftlehre § 565 (1752), in: I. KANT: Gesammelte Schriften. Akad.-Ausg. Bd. 16: Handschriftlicher Nachlaß Bd. 3 (Berlin, Leipzig 1924) 856f.

²⁶ JOHANN PETER REUSCH: Systema logicum antiquorum et recentiorum (Jena 1734, Neudr. Hildesheim 1990) 849; ANDREAS BÖHM: Logica (Frankfurt a.M. 1749, Neudr. Hildesheim 1997)

rekt (refutatio directa, immediata) oder indirekt (refutatio indirecta, mediata),²⁷ logisch-deduktiv (refutatio a priori) oder empirisch (refutatio a posteriori).²⁸ Die letztere heißt dann in der Logik und Wissenschaftstheorie des 20. Jhs. häufig ›Falsifikation‹.

II. Begriff

Ambivalent, wie das Wort ›Widerlegung‹ ist, stellt sich die Frage nach den semantischen Kriterien des Begriffs. Der bloße Vorsatz²⁹ reicht nicht. Es ist »zu einer Widerlegung nicht genug, daß man ausposaune, es sey einer widerleget worden.«³⁰ Auf der anderen Seite wird seit PLATON und ARISTOTELES aber auch die Erfolgsqualifikation abgelehnt: Die ›sophistische‹ Widerlegung, wie Platon sie im *Euthydemos* vorführt, und deren Theorie der Schlußteil des aristotelischen *Organon* liefert, ist gar keine Widerlegung.³¹ Sie beruht auf einem Trugschluß (παραλογισμός), dessen unterschiedliche Entstehungsbedingungen der geschulte Dialektiker kennen muß, um im gegebenen Fall die Täuschung durchschauen zu können. ARTHUR SCHOPENHAUER wird zwar den ›sophistischen‹ Begriff der Widerlegung zu rehabilitieren versuchen.³² In der Regel wird der Begriff der Widerlegung aber nicht so gefaßt, daß die Definition es unmöglich macht, in die Kritik einer Widerlegung einzutreten. Eine Widerlegung muß auch mißlingen³³ oder unerheblich sein können.³⁴ Widerlegungen sind widerlegbar.³⁵ Für die Widerlegung gilt insofern dasselbe wie für jedes andere Argument.

188; JOHANN GEORG WALCH / JUSTUS CHRISTIAN HENNING: Philosophisches Lexicon (Leipzig 41775, Neudr. Hildesheim 1968) Bd. 1, 962.

²⁷ G. F. MEIER: Auszug aus der Vernunftlehre (1752), in: KANT, § 196, a. a. O. [Anm. 25] 489; vgl. schon JOHANN HEINRICH ALSTED: Encyclopaedia, Tom. 1 (Herborn 1630, Neudr. Stuttgart-Bad Cannstatt 1989–90) Bd. 1, 441a; auf Deutsch: LUDWIG HEINRICH VON JAKOB: Grundriß der allgemeinen Logik (Halle 1788) 231; JOHANN CHRISTIAN LOSSIUS: Neues philosophisches allgemeines Real-Lexikon (Erfurt 1803-06) Bd. 4, 604.

²⁸ WOLFF, Logica § 1024, a. a. O. [Anm. 6] 737. Vgl. KARL RAIMUND POPPER: Conjectures and Refutations (London 1963) 196.

²⁹ »[...] tentamen, nisus, vel conatus ad refutandum [...]« ALEXANDER GOTTLIEB BAUMGARTEN: Logica (Halle 1761, Neudr. Hildesheim 1973) 194.

³⁰ ZEDLER, a. a. O. [Anm. 24] 1792.

³¹ ARISTOTELES: Soph. El. 1, 164a20ff.

³² ARTHUR SCHOPENHAUER: Zur Logik und Dialektik, in: Parerga und Paralipomena (1851). Werke. Zürcher Ausg. Bd. 9 (Zürich 1988) 28–40.

³³ »[...] frustra refutare conatus [sc. es] quod ego dixeram [...]« AUGUSTINUS: Contra Iulianum Pelagianum V, 2, 5. Migne P. L. Bd. 44, 784; Contra Maximinum Arianorum episcopum II, 16, 1. Migne P. L. Bd. 42, 781.

³⁴ »[...] Mais cette refutation n'est pas grandchose [...]« GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ: Théodicée I, n. 333. Philos. Schriften, hg. von CARL IMMANUEL GERHARDT (Berlin 1875–90, Neudr. Hildesheim 1965) Bd. 6, 313.

³⁵ »Derjenige, welcher die Widerlegung unternimmt, ist der angreifende Theil [...], und wer die Widerlegung widerlegt, der vertheidigende [...].« MEIER, Auszug § 499, a. a. O. [Anm. 27] 847. – »The sophistication comes in by way of refutation of refutations, but this alone will never give a

Unter der Voraussetzung, daß die Widerlegung ein Argument ist, sind drei Typen der Widerlegung zu unterscheiden: 1. die *dialektische*, 2. die *polemische* und 3. die *immanente* Widerlegung.

1. ARISTOTELES ordnet den Begriff der Widerlegung dem Begriff des Schlusses unter.³⁶ Die Differenz³⁷ setzt er in eine rein funktionale Bestimmung, in den Hinzutritt eines äußeren Umstands.³⁸ Die Widerlegung ist definiert als ein »Schluß auf das kontradiktorische Gegenteil« (ἀντιφάσεως συλλογισμός, contradictionis syllogismus)³⁹ bzw. »Schluß mit kontradiktorischem Gegensatz zu der Konklusion« (συλλογισμός μετ' ἀντιφάσεως τοῦ συμπεράσματος, syllogismus cum contradictione conclusionis),⁴⁰ d. h. als ein Schluß, dessen Konklusion im Gegensatz zu der Konklusion eines anderen Schlusses steht.⁴¹ Wenn der Defendent den Satz *P* aufstellt, und der Opponent bekommt von ihm Prämissen zugestanden, aus welchen *non-P* folgt, dann heißt dieser Schluß eine »Widerlegung«. Sofern *P* weder evident bewiesen⁴² noch ein manifester Widerspruch ist,⁴³ ist *P* ein möglicher Gegenstand der Widerlegung.

2. Es erzeugt einen stärkeren Begriff der Widerlegung, wenn man ihn dem Begriff des Beweises unterordnet: »Widerlegung ist der Beweis der Unrichtigkeit eines Urteils oder eines Argumentes (Schlusses, Beweises) durch Aufdeckung der (materiellen) Irrtümer und (formalen) Fehler.«⁴⁴ Diese Definition geht auf

positive result [...]« BERTRAND RUSSELL: A History of Western Philosophy (1946, London 1984) 213.

³⁶ IOANNES PHILOPONUS: In Anal. pr. II 20, 66b14. CAG Bd. 13, 2, ed. MAXIMILIANUS WALLIES (Berlin 1905) 462.

³⁷ ARISTOTELES: Rhet. II 22, 1396b26.

³⁸ »De omni syllogismo potest fieri elenchus per suppositionem oppositae conclusionis [...], quia »elenchus« dicitur aggregatum ex syllogismo et accidente eius, qui est contradictio conclusionis. Sed non est eadem definitio subiecti per se et subiecti sumpti cum accidente: quare »syllogismi« et »elenchi« non erit eadem definitio.« AEGIDIUS ROMANUS, a. a. O. [Anm. 15] 75ra. – »... syllogismus aliquando non est elenchus, sc. quando non fit ad contradicendum respondenti, et aliquando est elenchus, quando fit ad contradicendum respondenti.« OCKHAM, a. a. O. [Anm. 11] Bd. 3, 9.

³⁹ ARISTOTELES: Anal. pr. II 20, 66b11 (mit der Übers. des BOETHIUS); Soph. El. 9, 170b1.

⁴⁰ Soph. El. 1, 165a2 (mit der Übers. des BOETHIUS).

⁴¹ »Elenchus enim nichil aliud est nisi syllogismus cuius conclusio contradicit conclusioni alterius syllogismi.« PETRUS HISPANUS, a. a. O. [Anm. 11] 162. – »[...] elenchus est »syllogismus contradictionis«, [...] quia infert conclusionem contradicentem positioni respondentis.« JOHANNES ECK: Dialectica (Augsburg 1516-17) Bd. 2, 171rb. – Ganz anders die Erklärung bei Ps.-LAMBERTUS VON AUXERRE: Logica (Summa Lamberti) [ca. 1250], hg. von FRANCO ALESSIO (Florenz 1971) 142.

⁴² »[...] quod propositiones ad scientiam pertinentes falsificabiles essent [...], est contra Philosophum I Posteriorum [...]« HIERONYMUS PARDO († 1502): Medulla Dyalectices (Paris 1505) 82vb–83ra, zit. bei JEFFREY COOMBS: Jeronimo Pardo on the Necessity of Scientific Propositions. In: Vivarium 33 (1995) 13.

⁴³ »Omnis falsitas refutari potest exceptis primis, in quibus idem negatur de seipso, vel affirmatur de opposito. *A non est A. A est non A.*« G. W. LEIBNIZ: Definitiones cogitationesque metaphysicae (1678/81?). Akad.-Ausg. Bd. 6/4 (Berlin 1999) 1395.

⁴⁴ RUDOLF EISLER: Wörterbuch der philosophischen Begriffe (Berlin 1927-30) Bd. 3, 543. Vgl. JEAN LADRIÈRE: Réfutation, in: SYLVAIN AUROUX (Hg.): Les Notions philosophiques. Dictionnaire

CHRISTIAN WOLFF zurück.⁴⁵ Systematisch vorausgesetzt ist hier die Diskriminierung zwischen wahr und falsch.⁴⁶ WOLFF und seine Schule lehren mit PLATON: »Ein wahrer Satz kann zwar bestritten und angegriffen, aber niemals widerlegt werden.«⁴⁷ Umgekehrt folgt aus ihrer Unwiderleglichkeit allerdings nicht, daß eine These wahr ist.⁴⁸ Thesen können »widerlegungsbedürftig« sein.⁴⁹ Widerlegt werden φαντασται und δόξαι⁵⁰: »Nur Irrthümer können richtig widerlegt werden.«⁵¹ Die Widerlegung zielt auf die »Vertilgung [...] des Irrthums«,⁵² z. B. die »hermeneutische Widerlegung« (refutatio hermeneutica)⁵³ auf die Berichtigung von Mißverständnissen.

3. Logische Korrektheit besagt wenig über die Qualität einer Widerlegung. Daß nach Aristoteles die Prämissen einer Widerlegung weithergeholt sein können, daß die Widerlegung nach klassischem Verständnis überhaupt *irgendwoher* geführt wird,⁵⁴ wird im Deutschen Idealismus mißbilligt: »Ist die Widerlegung gründlich, so ist sie aus ihm (sc. dem widerlegten Satz) selbst genommen und entwickelt, – nicht durch entgegengesetzte Versicherungen und Einfälle von außen her bewerkstelligt.«⁵⁵ Die Widerlegung darf »nicht von außen kommen, d. h. nicht von Annahmen ausgehen, welche außer jenem Systeme liegen, denen es nicht entspricht [...]

(Paris 1990) Bd. 2, 2203b: »Réfutation: Opération logique par laquelle on démontre la fausseté d'une thèse... La réfutation est l'inverse de la démonstration... Réfuter une proposition, c'est démontrer sa négation.«

⁴⁵ »Refutatio est demonstratio falsitatis propositionis, quam alter pro vera habet.« WOLFF, Logica § 1021, a. a. O. [Anm. 6] 736. Daher ZEDLER, a. a. O. [Anm. 24] 1787; MEIER, Auszug § 499, a. a. O. [Anm. 27] 846 f.; JAKOB, a. a. O. [Anm. 27] 231; FRIEDRICH UEBERWEG: System der Logik § 136 (1857, Bonn 51882) 462.

⁴⁶ »[...] Non melius prospici potest Studiosorum profectibus, quam si doceantur, [...] cum παιδεία veri, cui fides inaedificetur, iungere ἔλεγχον falsi, quo errores, quibus [...] impugnari solet, solide refutantur.« FRANCISCUS TURRETTINUS (1623–87): Institutio theologiae elencticae (Genf 1688) Praef.

⁴⁷ »Propositio vera impugnari, non refutari [...] potest.« WOLFF, Logica § 1019, a. a. O. [Anm. 6] 734. Auf Deutsch: JAKOB, a. a. O. [27] 231; JOHANN GOTTLIEB BUHLE: Einleitung in die allgemeine Logik (Göttingen 1795, Neudr. Brüssel 1968) 209; WILHELM TRAUGOTT KRUG: Logik § 186 (Wien 1818) 683. Vgl. PLATON: Gorg. 473b.

⁴⁸ »[...] the logical or empirical irrefutability of a theory is certainly not a sufficient reason for holding the theory to be true.« POPPER, a. a. O. [28] 196.

⁴⁹ »[...] haec doctrina [...] falsa est et refutanda [...]« RUIZ DE MONTOYA, De voluntate Dei, a. a. O. [Anm. 17] 197a. Vgl. PLATON: Leg. X, 905d; AUGUSTINUS: Epist. 2, 8, 8. CSEL 88 (Wien 1981) 16.

⁵⁰ PLATON: Theaet. 161e.

⁵¹ MEIER, Auszug § 499, a. a. O. [Anm. 27] 847.

⁵² FRIEDRICH SCHLEGEL: Philosophische Lehrjahre, Beilage X (1810–12). Kritische Ausg., hg. von ERNST BEHLER [u. a.] Bd. 19 (Paderborn 1971) 298.

⁵³ G. F. MEIER: Versuch einer allgemeinen Auslegungskunst (Halle 1757, Neudr. Düsseldorf 1965) 127.

⁵⁴ PLOTIN: Enn. V 5, 2, 20–21. Vgl. ARISTOTELES: Soph. El. 9, 170a20ff.

⁵⁵ GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL: Phänomenologie des Geistes. Gesammelte Werke Bd. 9 (Hamburg 1980) 21. Vgl. JOHANN GOTTLIEB FICHTE: Wissenschaftslehre (1804). Nachgelassene Werke, hg. von IMMAUEL HERMANN FICHTE (Berlin 1834–35, Neudr. Berlin 1971) Bd. 2, 113.

Die wahrhafte Widerlegung muß in die Kraft des Gegners eingehen und sich in den Umkreis seiner Stärke stellen; ihn außerhalb seiner selbst anzugreifen und da Recht zu behalten, wo er nicht ist, fördert die Sache nicht.«⁵⁶

Spätestens die Forderung nach immanenter Widerlegung macht eine grundlegende Veränderung der Rahmenbedingungen bewußt. Die dialektische Widerlegung hatte, nach forensischem Muster, ihren Ort in einer mündlichen Verhandlung. Die Widerlegung war einer Argumentationspraxis zugeordnet, in der es völlig legitim ist, auch taktisch zu operieren, d. h. als Opponent die eigene Argumentationsabsicht zu verschleiern⁵⁷ und als Defendent sich gegen Widerlegung zu immunisieren.⁵⁸ Der Aristotelismus wird nicht müde zu betonen, die Widerlegung sei als solche situationsgebunden.⁵⁹ Zweck der Übung ist die Überführung des Gegners: »Eine Widerlegung ist dann am Ziel, wenn der Defendent durch die Argumentation und in derselben Disputation gezwungen wird, das zu verneinen, was er vorher bejaht hat, bzw. das zu bejahen, was er vorher verneint hat.«⁶⁰ »Wenn einer aber nicht in derselben Disputation oder nicht kraft der Argumentation, sondern willkürlich, vorher Bejahtes verneint bzw. vorher Verneintes bejaht, dann ist

⁵⁶ G. W. F. HEGEL: Wissenschaft der Logik Bd. 2 (1816). Gesammelte Werke Bd. 12 (Hamburg 1981) 14f.

⁵⁷ ARISTOTELES: Anal. pr. II, 19, 66a33–b3. Dazu Top. VIII, 1, für die lateinische Tradition aufbereitet von AGANAFAT: Thesaurus philosophorum II, 4 (De cautelis ex parte opponentis), in: L. M. DE RIJK: Die mittelalterlichen Traktate De modo opponendi et respondendi. Beiträge zur Gesch. der Philos. und Theol. des Mittelalters N.F. Bd. 17 (Münster 1980) 151ff.

⁵⁸ »[...] defendens [...] totum onus probandi relinquat arguenti. [...] semper ante oculos habeat commune adagium inter disputantes *saepe nega, raro distingue, numquam concede* [...]« BARTOLOMEO MASTRI DA MELDOLA (1602–73) / BONAVENTURA BELLUTO (1603–76): Institutiones dialecticae I, 125, in: Cursus philosophicus ad mentem Scoti (Venedig 41727) Bd. 1, 41a. Eine abgeschwächte Version der Regel bei MATTHAEUS LIBERATORE: Institutiones philosophicae (Prati 1883) Bd. 1, 100: *Saepe nega, concede parum, distingue frequenter*. – Mehr eristisch AGANAFAT: Thesaurus philosophorum II, 6 (De cautelis ex parte respondentis), in: DE RIJK, a. a. O. [Anm. 57] 156ff. – »Wer [...] nichts zugibt, den kann man auch von nichts überführen.« JAKOB FRIEDRICH FRIES: System der Logik (Heidelberg 31837, Neudr. Leipzig 1914) 440.

⁵⁹ »Elenchus formaliter est elenchus per respectum ad propositionem actualiter concessam vel conclusam.« PS.-ALEXANDER VON APHRODISIAS: In Aristotelis Sophisticos Elenchos commentarii in Latinum translati fragmenta, hg. von STEN EBBESEN: Commentators and Commentaries on Aristotle's Sophistici Elenchi. A Study of Post-Aristotelian Ancient and Medieval Writings on Fallacies (Leiden 1981) 2, 358f. Vgl. AEGIDIUS ROMANUS: Expositio supra libros Elenchorum Aristotelis (Venedig 1500) 3vb; OCKHAM, a. a. O. [Anm. 11] Bd. 3, 9; JULIUS PACIUS (1550–1635): In Porphyrii Isagogen et Aristotelis Organum Commentarius analyticus (Frankfurt a.M. 1597, Neudr. Hildesheim 1966) 480a.

⁶⁰ »[...] tunc dicitur respondens duci ad metam redargutionis, quando vi argumentationis et in eadem disputatione cogitur negare quod prius affirmaverit, vel affirmare quod prius negaverit.« PS.-LAMBERTUS VON AUXERRE, a. a. O. [Anm. 41] 144; THOMAS VON AQUIN (?): De fallaciis c. 3; WALTER BURLEY (?): Fallaciae breves, hg. von CLEMENS KOPP: Ein kurzer Fehlschlußtraktat: Die Fallaciae breves (ad modum Oxoniae), in: ALBERT ZIMMERMANN (Hg.): Studien zur mittelalterlichen Geistesgeschichte und ihren Quellen (Miscellanea Mediaevalia Bd. 15) (Berlin, New York 1982) 262–277, hier 263.

das keine Widerlegung.«⁶¹ Die Widerlegung zelebriert den gegnerischen Verstoß gegen das Widerspruchsprinzip:⁶² »Widerlegung heißt die Vereinigung (συναγωγή) der Gegensätze.«⁶³

Über die Kritik an den ›sophistischen‹ Widerlegungen kann daher nicht übersehen werden, daß im Aristotelismus die Widerlegung etwas anderes ist als ein »negativer Beweis«⁶⁴. Bei Aristoteles würde dieser vielmehr als Spezialfall rangieren: »Es gibt indessen auch wahre Widerlegungen. Denn wo immer es möglich ist, etwas zu beweisen, in bezug darauf ist es auch möglich, den, der das Gegenteil der Wahrheit behauptet, zu widerlegen.«⁶⁵ Die Angleichung der Widerlegung an die im Aristotelismus für den wissenschaftlichen Beweis üblichen Standards hat sich erst in der Tradition angebahnt.⁶⁶ Die deutsche Schullologik diskriminiert jedenfalls regelmäßig zwischen der Widerlegung κατ' ἀλήθειαν und der Widerlegung κατ' ἄνθρωπον (»wenn der Grundsatz, aus welchem sie geführt wird, eine bloß subjektive Meinung des Gegners ist«) zum Nachteil der letzteren. Daß sie »ex concessis« erfolgt, d. i. ihre Situationsgebundenheit, ist jetzt ein Einwand gegen eine Widerlegung.⁶⁷ Zumindest inneruniversitär wird zwar vielfach daran festgehalten, die Widerlegung auf eine mündliche Verhandlung zu beziehen: »Wer mit einem andern disputiret, hat sich vorgenommen, ihn des Irrthums seiner Sätze, die er behauptet, mündlich zu überführen.«⁶⁸ Aber der Ausdruck ›Disputation‹ läßt sich auf die Bezeichnung dafür nicht einschränken, denn um 1700 ist die Disputation ihrerseits längst auch eine eigenständige literarische Gattung: »Man disputiret entweder mündlich oder in Schrifften.«⁶⁹

⁶¹ »[...] si autem non in eadem disputatione, vel vi argumenti, sed propria voluntate aliquid negat concessum, vel concedat negatum, non est redargutio.« THOMAS VON AQUIN (?): De fallaciis c. 3.

⁶² »[...] redargutio est contra metaphysicam, ad quam pertinet consideratio huius primi principii: contradictoria non sunt simul vera [...]« THOMAS VON AQUIN, ebd.

⁶³ ARISTOTELES: Rhet. III, 9, 1410a22. Vgl. PLATON: Soph. 230b.

⁶⁴ I. KANT: Versuch, den Begriff der negativen Größen in die Weltweisheit einzuführen (1763) A 26. Ges. Schriften. Akad.-Ausg. Bd. 2 (Berlin 1912) 182; CHRISTOPH SIGWART: Logik (1873–78, Tübingen 41911) Bd. 2, 295 f.; LADRIÈRE, a. a. O. [Anm. 42].

⁶⁵ ARISTOTELES: Soph. El. 9, 170a23–25.

⁶⁶ »Elenchus est argumentatio probativa conclusionis contradictoriae vel contrariae positioni respondentis. Ex quo patet, quod ad elenchum tres condiciones requiruntur: Prima est, quod sit argumentatio, et propter hoc mala consequentia non potest esse elenchus. Secundo requiritur, quod sit probativa, et propter hoc syllogismi et consequentiae procedentes per praemissas falsas non sunt elenchi pro tanto, quod falsum nihil probat. Similiter consequentia procedens ex minus notis non est elenchus ex eo, quod minus notum non probat magis notum. Tertia conditio, quod illa argumentatio sit probativa conclusionis contradictoriae vel contrariae positioni respondentis. Ex quo sequitur, quod ad verum elenchum requiruntur omnes condiciones requisitae ad veram argumentationem [...]« JOHANNES DORP († nach 1418): Perutile compendium totius Logicae Ioannis Buridani, cum expositione (Venedig 1499, Neudr. Hildesheim 1965) Lage r3ra.

⁶⁷ JAKOB, a. a. O. [Anm. 27] 233; KRUG, a. a. O. [Anm. 47] 683 f.; FRIES, a. a. O. [Anm. 58] 441.

⁶⁸ WOLFF, Deutsche Logik 15, 1, a. a. O. [Anm. 25] 241; Logica § 1083, a. a. O. [Anm. 6] 771.

⁶⁹ CHRISTIAN THOMASIUS: Ausübung der Vernunftlehre, 5. Kap. (»Von der Geschicklichkeit, anderer Irrthümer zu widerlegen«) (Halle 1691, Neudr. Hildesheim 1968) 275.

Sobald einsam, in literarischer Form, widerlegt wird, baut sich vor der Dialektik die Hermeneutik auf. Das belastet, schon seit PLATON,⁷⁰ das Verhältnis zu den Philosophen der Vergangenheit. »Je dunkler und vieldeutiger sein Stil ist, desto schwerer läßt sich ein Autor widerlegen, und daher«, meint JOACHIM JUNGIUS (1587–1657), »läßt sich Aristoteles von allen am wenigsten widerlegen, denn sein Stil ist der allervieldeutigste. Jeder seiner Anhänger projiziert ja die eigene Ansicht in ihn und möchte lieber den Eindruck erwecken, sie von Aristoteles übernommen zu haben, als originell zu sein.«⁷¹ Der Kreis der Autoren, die für eine Widerlegung in Betracht kommen, ist darum faktisch auf Angehörige derselben Kultur oder Subkultur beschränkt. LEIBNIZ befolgt die Regel, nur lebende Autoren zum Gegenstand der Widerlegung zu machen.⁷² Dem pragmatischen Aspekt der Widerlegung wird unter diesen Umständen ›diskursethisch‹ Rechnung getragen (›Rechthaberei‹;⁷³ Umgangsformen;⁷⁴ Klugheitsregeln;⁷⁵ Anzahl der zu wechselnden Streitschriften⁷⁶). Allerdings hat sich eher der Cartesianer SAMUEL WERENFELS (1657–1740) mit seiner Deeskalierungsstrategie durchgesetzt, jede polemische Bezugnahme auf Personen, Bücher und Schulen nur ja zu vermeiden.⁷⁷

III. Einteilung

Die Schullogik unterscheidet zwischen der Widerlegung einer Behauptung und der eines Beweises. Im letzteren Fall bleibt die Behauptung unangefochten.⁷⁸ »Die Widerlegung einer *Behauptung* ist identisch mit dem Gegenbeweise [...]. Die

⁷⁰ PLATON: Prot. 347e; Theaet. 164e. 166a/c; Phaedr. 275e.

⁷¹ »Quo quis obscurius et magis ambigue scripsit, eo difficilius refutari potest, ideo Aristoteles omnium minime refutari potest, quia omnium maxime ambigue scripsit, hinc quilibet eius sectatorum suam opinionem ex eo deducit, eique acceptam refert, mavultque ex Aristotele didicisse videri, quam ipse invenisse.« JOACHIM JUNGIUS: Logica. Didactica. In: Logicae Hamburgensis additamenta, hg. von WILHELM RISSE (Göttingen 1977) 133.

⁷² »[...] je me suis degouté de publier des refutations des auteurs morts, quoiqu'elles düssent paroître pendant leur vie, et être communiquées à eux mêmes.« LEIBNIZ: Brief an N. Remond (14. 3. 1714), a. a. O. [Anm. 34] Bd. 3, 612 (zur Begründung dafür, warum er die *Nouveaux Essais sur l'entendement humain* nach dem Tod Lockes nicht publiziert).

⁷³ FRIES, a. a. O. [Anm. 58] 440.

⁷⁴ LEIBNIZ: Brief an Conring (24. 8. 1677), a. a. O. [Anm. 34] Bd. 1, 181; THOMASIUS, a. a. O. [Anm. 69] 274f.

⁷⁵ ZEDLER, a. a. O. [Anm. 24] 1788.

⁷⁶ THOMASIUS, a. a. O. [Anm. 69] 290ff.; ZEDLER, a. a. O. [Anm. 24] 1790.

⁷⁷ »Si non homines, non libros, non sectas, sed falsa dogmata refutamus, fieri vix potest, ut in logomachiam incidamus: dogma enim, quod refutamus, plerumque revera cum nostra sententia pugnabit: sed si hoc dogma homini, libro, aut sectae tribuimus, si non tam dogma refutamus, quam homines propter dogma: fit saepe, ut cum verbis pugnemus.« S. WERENFELS: De logomachiis eruditorum (1692, Frankfurt a.M. 1724) 225.

⁷⁸ AUGUST FRIEDRICH HOFFMANN: Vernunft-Lehre (Leipzig 1737) 1212f.; JAKOB, a. a. O. [Anm. 27] 234. Vgl. LEIBNIZ: Brief an H. Basnage (1693), a. a. O. [Anm. 34] Bd. 3, 97. Ein Beispiel ist das

Widerlegung eines *Beweises* geschieht entweder durch Entkräftung der Beweisgründe [...] oder durch den Nachweis ihrer materialen Unwahrheit.«⁷⁹

Die Unterscheidung zwischen direkter und indirekter Widerlegung wird zwar manchmal damit auch für deckungsgleich gehalten,⁸⁰ in der Regel jedoch überschneiden sich die beiden Einteilungen. Unter Rekurs auf die syllogistische Disputationstechnik werden direkte und indirekte Widerlegung so erklärt: »Der erstere [sc. Weg] greift die These bei ihren *Gründen*, der andere bei ihren *Folgen* an. Jener beweist, daß sie nicht wahr sei; dieser, daß sie nicht wahr sein könne [...] a) Auf dem *direkten* Wege widerlegend, also die *Gründe* der These angreifend, zeigen wir entweder, daß diese selbst nicht wahr seien, indem wir sagen: *nego majorem*, oder *nego minorem*; durch Beides greifen wir die *Materie* des die These begründenden Schlusses an. Oder aber wir geben diese Gründe zu, zeigen jedoch, daß die These nicht aus ihnen folgt, sagen also: *nego consequentiam*; wodurch wir die *Form* des Schlusses angreifen. – b) Auf dem *indirekten* Wege widerlegend, also die These bei ihren *Folgen* angreifend, um aus der Unwahrheit dieser [...] auf ihre eigene Unwahrheit zu schließen, können wir uns entweder der bloßen *Instanz*, oder aber der *Apagoge* bedienen«,⁸¹ d. h. entweder eines Einwandes in Form z. B. eines Gegenbeispiels oder der *Reductio ad absurdum*. Bei dieser nimmt der Opponent »den zu widerlegenden Satz als wahr an und zieht durch richtige Schlüsse eine Folge, die der andere selbst für falsch erkennt«,⁸²

Der Begriff der indirekten Widerlegung deckt sich mit dem von anderen sog. »Gegenbeweis a posteriori«,⁸³ Es ist keine Variante des indirekten Beweises, denn unter den Begriff des indirekten Beweises fällt auch die direkte Widerlegung: »Die Widerlegung ruht allenthalben auf indirekten Beweisen.«⁸⁴ »Die Widerlegung eines Satzes kann niemals der unmittelbare Schlußsatz eines Beweises sein.«⁸⁵ Allerdings kommt es, wo die alte Disputationstechnik unberücksichtigt bleibt, auch vor, daß die Widerlegung überhaupt in die indirekte Widerlegung gesetzt wird: »[...] the logical schema, ›If *P* then *Q*; but *not-Q*; therefore *not-P*‹ [...] is the standard argument-pattern of refutation.«⁸⁶ Manchmal wird der

Dogma von der Unsterblichkeit der Seele, denn nicht wenige Scholastiker haben bestritten, daß es sich philosophisch beweisen läßt. Die vermeintlichen Beweise werden zerpfückt von den Franziskanern MASTRI DA MELDOLA / BELLUTO: *Disputationes in Aristotelis Stagiritae libros De anima*, I, 146–65, a. a. O. [Anm. 58] Bd. 3, 38 ff.

⁷⁹ UEBERWEG, a. a. O. [Anm. 45].

⁸⁰ BUHLE, a. a. O. [Anm. 47] 211.

⁸¹ SCHOPENHAUER, a. a. O. [Anm. 32] 34f. Vgl. Der handschriftliche Nachlaß, hg. von ARTHUR HÜBSCHER (Frankfurt a.M. 1966-74) Bd. 3, 677 f.

⁸² JAKOB, a. a. O. [Anm. 27] 233.

⁸³ HOFFMANN, a. a. O. [Anm. 78] 1217.

⁸⁴ ADOLPH TRENDELENBURG: *Logische Untersuchungen* (Leipzig 31870) Bd. 2, 432.

⁸⁵ HERMANN LOTZE: *Grundzüge der Logik und Encyclopädie der Philosophie* § 73 (Leipzig 21885) 72.

⁸⁶ WILLIAM KNEALE / MARTHA KNEALE: *The Development of Logic* (Oxford 1962, 91986) 7 (mit Bezug auf Platon).

Modus tollens durch die Erwartung spezifiziert, daß *Q* hier speziell für eine Disjunktion steht.⁸⁷

Ein Sonderfall der Instanz ist die empirische Widerlegung.

IV. Empirische Widerlegung

Eine These unter Hinweis auf historische Beispiele,⁸⁸ auf die Mehrheitsmeinung⁸⁹ oder auf andere Formen der Autorität zu »widerlegen«, gilt seit SOKRATES für unzulässig. Anders steht es mit der »unmittelbaren«⁹⁰ oder »Widerlegung aus der Erfahrung«⁹¹. Daß Widerlegungen unverändert Erfolg zugetraut wird, hängt sogar wesentlich mit der Gewichtsverschiebung zusammen, welche der Mythos GALILEI im Begriff der Widerlegung zugunsten der empirischen Widerlegung bewirkt hat: »Wenn dem Satz, den der andere für wahr hält, eine gegenteilige Beobachtung oder Erfahrung entgegengehalten wird, ist eben dadurch der Satz widerlegt.«⁹² Darauf gründet GOETHE die Befugnis zur Aufstellung kühner Hypothesen: »In der Naturgeschichte [...] kann man Hypothesen wagen; denn die Fehler sind leicht zu finden: jeder Knochen, jede Pflanze, die mir in die Hände fällt, widerlegt mich.«⁹³ Die Wissenschaftstheorie des 20. Jhs. hat diese Zuversicht erschüttert. KARL POPPERS Kritischem Rationalismus zufolge ist zwar grundsätzlich nur die Widerlegung, nicht die Verifikation, einer empirischen Theorie möglich.⁹⁴ Eine Theorie prüfen heißt sie widerlegen wollen.⁹⁵ Vom »naiven Falsifikationismus« unterscheidet er sich jedoch durch den Zweifel daran, daß es die sichere Tatsachenbasis gibt, welche das leistet. Unter welchen Bedingungen »ein allgemeiner Satz mit Basissät-

⁸⁷ SIGWART, a. a. O. [Anm. 64] 2, 296. Beispiel: HEGEL: Wissenschaft der Logik Bd. 1 (1812). Gesammelte Werke Bd. 11 (Hamburg 1978) 34.

⁸⁸ PLATON: Gorg. 470d.

⁸⁹ Gorg. 471e. 473e.

⁹⁰ HEGEL, a. a. O. [Anm. 87] 264.

⁹¹ HEGEL, a. a. O. [Anm. 56] 227.

⁹² »Si propositioni, quam alter pro vera habet, observatio vel experimentum seu experientia contraria opponitur, propositio eo ipso est refutata.« WOLFF, Logica § 1053, a. a. O. [Anm. 6] 753. Vgl. z. B. LEIBNIZ: Hypothesis physica nova (1671), a. a. O. [Anm. 34] Bd. 4, 188. 193; Brief an N. Hartsoeker (8. 2. 1712), a. a. O. Bd. 3, 533f. »Die schlagendste Widerlegung [...] aller [...] philosophischen Schrullen ist die Praxis, nämlich das Experiment und die Industrie.« FRIEDRICH ENGELS: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der Klassischen deutschen Philosophie (1888). MARX-ENGELS Werke, Bd. 21 (Berlin 1962) 276.

⁹³ J. W. VON GOETHE: Gespräche, hg. von FLODOARD VON BIEDERMANN (Leipzig 1909) Bd. 1, 174.

⁹⁴ »[...] there is an important asymmetry between the verification and the refutation of a theory in empirical science. Refutation has been said to be conclusive or decisive while verification was claimed to be irremediably inconclusive [...]« ADOLF GRÜNBAUM: The Falsifiability of a Component of a Theoretical System, in: PAUL K. FEYERABEND / GROVER MAXWELL (Hg.): Mind, Matter, and Method. Essays in Philosophy and Science in Honor of Herbert Feigl (Minneapolis 1966) 273–305, hier 274f.

⁹⁵ »Every serious test of a theory is an attempt to refute it.« POPPER, a. a. O. [Anm. 28] 197.

zen im Widerspruch« steht,⁹⁶ ist das von Popper und seiner Schule ungelöste Problem. Was ist als Basissatz, d. h. als widerlegende Instanz, »anerkannt«?⁹⁷ Wie die »Falsifikationskrise«⁹⁸ bewältigt wird, ist allemal offen. Nicht nur, daß es immer möglich bleibt, sich durch Hilfhypothesen gegen Widerlegung zu immunisieren. IMRE LAKATOS (1922–74) behauptet, durch die empirische Widerlegung allein sei keine Theorie erledigt,⁹⁹ ja Theorien wichen streng genommen überhaupt nur Theorien: »Für den naiven Falsifikationisten ist eine ›Widerlegung‹ ein experimentelles Ergebnis, das kraft seiner Entscheidungen mit der zu prüfenden Theorie in Konflikt gebracht wird. Im raffinierten Falsifikationismus darf man aber solche Entscheidungen erst dann treffen, wenn die angeblich ›widerlegende Instanz‹ die bewährende Instanz einer neuen, besseren Theorie geworden ist.«¹⁰⁰

V. Widerlegung in der Philosophie

Daß er »Theorien«¹⁰¹ oder »Systeme«¹⁰² widerlegt, gehörte einmal zum streitbaren Image des Philosophen.¹⁰³ Auch der friedfertige *common sense*-Philosoph gab sich aus der Geschichte der Philosophie davon überzeugt, daß »die wichtigsten Entdeckungen und Fortschritte in ihr [sc. der Philosophie] Folgen der Prüfung und Widerlegung älterer Meinungen gewesen sind«.¹⁰⁴ Nun scheidet die empirische Widerlegung in der Philosophie aus. Auf der anderen Seite erschöpft sich die

⁹⁶ K. POPPER: *Logik der Forschung* (Tübingen 21966) 66 f.

⁹⁷ Ebd. 54.

⁹⁸ HANS JOACHIM KNEBEL: *Ansätze einer soziologischen Metatheorie subjektiver und sozialer Systeme* (Stuttgart 1970) 36.

⁹⁹ IMRE LAKATOS: *Wandlungen des Problems der induktiven Logik* (1968), in: DERS.: *Mathematik, empirische Wissenschaft und Erkenntnistheorie. Philosophische Schriften Bd. 2*, hg. von JOHN WORRALL / GREGORY CURRIE (Braunschweig-Wiesbaden 1982) 124–195, hier 172. Vgl. I. LAKATOS: *Proofs and Refutations: The Logic of Mathematical Discovery* (Cambridge 1976).

¹⁰⁰ I. LAKATOS: *Falsifikation und die Methodologie wissenschaftlicher Forschungsprogramme*, dt. Übers. von A. SZABÓ, in: I. LAKATOS / ALAN MUSGRAVE (Hgg.): *Kritik und Erkenntnisfortschritt [Engl.: Criticism and the Growth of Knowledge]* (Braunschweig 1974) 89–189, hier 119.

¹⁰¹ »[...] I shall be concerned to refute a theory which is widely held, and which I formerly held myself [...]« B. RUSSELL: *The Analysis of Mind* (London 1921) 9.

¹⁰² FRANÇOIS DE SALIGNAC DE LA MOTHE FÉNELON: *Réfutation du système du Père Malebranche sur la nature et la grace. Œuvres philosophiques*, hg. von AMÉDÉE JACQUES (Paris 1845) 299–483. Vgl. LEIBNIZ: *Brief an Jaquelot*, a. a. O. [Anm. 34] 6, 570 (»[...] le système que vous voulez refuter...«); HEGEL, a. a. O. [Anm. 56] 14 (»[...] Widerlegung eines philosophischen Systems [...]«); FRIEDRICH ENGELS / KARL MARX: *Die heilige Familie* (1845), a. a. O. [Anm. 92] Bd. 2 (Berlin 1957) 137.

¹⁰³ Vgl. namentlich LEIBNIZ: *Brief an de Volder* (1699), a. a. O. [Anm. 34] Bd. 2, 193; an Des Bosses (21. 7. 1707), a. a. O. Bd. 2, 336; an Coste (30. 5. 1712), a. a. O. Bd. 3, 421 f.; an Remond (4. 11. 1715), a. a. O. Bd. 3, 657 f.; an Clarke (1716), a. a. O. Bd. 7, 363; *Nouveaux Essais sur l'entendement I*, chap. 15, a. a. O. Bd. 5, 142.

¹⁰⁴ CHRISTIAN GARVE: *Einige Beobachtungen über die Kunst zu denken*, in: DERS.: *Versuche über verschiedene Gegenstände aus der Moral, der Litteratur und dem gesellschaftlichen Leben*, 2. Teil (1796, Breslau 1801) 327.

Widerlegung aber auch nicht im Aufweis von Inkohärenzen und logischen Fehlern. Die Masse der tatsächlich vorkommenden Widerlegungen argumentiert dialektisch, d. h. unter Rekurs auf bestimmte Topoi, z. B. Kategorienfehler, infiniter Regreß, Antinomie oder Verstoß gegen das Sparsamkeitsprinzip. Beliebte ist die *Reductio ad absurdum*.¹⁰⁵

Ein besonders ergiebiger Topos ist die Retorsion.¹⁰⁶ Im engeren Sinn versteht man darunter technisch das Umfunktionieren eines gegnerischen Arguments,¹⁰⁷ ein Kunstgriff, auf den dann etwa eine Distinktion fällig ist.¹⁰⁸ Sieht man die Retorsion jedoch in der Verlängerung der περιτροπή τοῦ λόγου,¹⁰⁹ dann rückt sie zum Oberbegriff für alle möglichen Formen der ›Selbstwiderlegung‹ auf. Subsumiert werden ihr der von ARISTOTELES geführte indirekte Beweis (ἀποδείξει ελεγκτικῶς) des Satzes vom Widerspruch;¹¹⁰ das klassische Argument gegen den Skeptizismus, daß er sich durch die Bestreitung, daß es für irgendetwas einen Beweis gibt, selbst widerlege;¹¹¹ die logische Struktur der Paradoxien;¹¹² die aus der EUKLID-Kommentierung geläufige *consequentia mirabilis*, derzufolge aus der Annahme des Falschen unmittelbar das Wahre folgt.¹¹³ In diesem allgemeineren Sinn ist die Retorsion nicht auf das Parieren von Angriffen festgelegt. Da Philosophen Leute sind, deren Äußerungen grundsätzlich gegen sie verwendet werden können, ist es ein für philosophiegeschichtliche Sequenzen typisches Muster, daß Philosophen bei ihren Nachfolgern eben der Kritik verfallen, die sie an ihren Vorgängern geübt haben.

¹⁰⁵ »Die psychologistischen Vorurteile [...] § 45 Widerlegung: Auch die reine Mathematik würde zu einem Zweige der Psychologie.« EDMUND HUSSERL: *Logische Untersuchungen*. 1. Bd.: *Prolegomena zur reinen Logik*. Husserliana Bd. 18/1 (Den Haag 1975) 171.

¹⁰⁶ CARL F. GETHMANN: *Retorsion*, in: *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, hg. von JÜRGEN MITTELSTRASS (Stuttgart, Weimar 1995-96) Bd. 3, 597b–601b.

¹⁰⁷ JUNGIIUS, a. a. O. [Anm. 16] 384 f.; ALSTED, a. a. O. [Anm. 27] 441a; MEIER, Auszug § 509, a. a. O. [Anm. 27] 855; CONSTANTIN GUTBERLET: *Logik und Erkenntnistheorie* (Münster 1898) 127.

¹⁰⁸ »[...] retorquetur fortasse aliquis argumentum contra nos [...]. Huic obiectioni occurrimus notando discrimen [...]« RUIZ DE MONTOYA, *De voluntate Dei* a. a. O. [Anm. 17] 304b.

¹⁰⁹ SEXTUS EMPIRICUS, *Pyrrh. Hyp.* II, 128. 185. Den Hinweis verdanke ich Dr. Margarita Kranz (Berlin).

¹¹⁰ ARISTOTELES: *Metaph.* IV, 4, 1006a11 ff.

¹¹¹ SEXTUS EMPIRICUS, *Pyrrh. Hyp.* II, 185. Vgl. auch JOHN HOWE (1630–1705): *The Living Temple II (Animadversions on Spinoza)* 1, 10. *The Works* (London 1848, Neudr. Ligonier/Pennsylv. 1990) Bd. 1, 187: »Upon the whole, little more seems needful for the refutation of this horrid doctrine of the unity, self-existence, and infinity of all substance, than only to oppose Spinoza to Spinoza.«

¹¹² Vgl. WILLIAM C. CHARRON / JOHN P. DOYLE: *On the self-refuting statement »There is no truth«: a medieval treatment*, in: *Vivarium* 31 (1993) 241–266.

¹¹³ Vgl. IGNACIO ANGELELLI: *On Saccheri's use of the »consequentia mirabilis«*, in: *Akten des II. Intern. Leibniz-Kongresses Hannover*, 17.-22. Juli 1972 (Wiesbaden 1975) Bd. 4, 19–26; CYRIL F. A. HOORMANN: *A further examination of Saccheri's use of the »consequentia mirabilis«*. In: *Notre Dame Journal of Formal Logic* 17 (1976) 239–247; CHRISTIAN THIEL: *Clavius und die Consequentia Mirabilis*, in: *Leibniz. Werk und Wirkung. IV. Intern. Leibniz-Kongreß Hannover 1983. Vorträge* (Hannover 1983) 765–774.